## Leben&Wohnen



SAMSTAG/SONNTAG, 28./29. APRIL 2012

IMMOBILIENBEILAGE DER VORARLBERGER NACHRICHTEN





Fotos: DarkoTodorovic

## Raum, Körper, Stoff

Als ob es darum ginge, die umliegenden Berge einzufangen so ungewöhnlich ist die lichte Höhe des Hauptraumes. Als ob es darum ginge, dem frischen Grün der jungen Triebe, dem strahlenden Weiß der Obstbaumblüten einen ausgeglichenen Hintergrund zu bieten - so frisch wirkt der lichte Sichtbeton der Hülle. Ein ungewöhnliches Haus. Autor: Florian Aicher

es an der Süden Feld-Da zeigt es sich als eine Komposition aus klaren rechtwinkligen Körpern von ausgesuchten Proportionen mit flachem Dach. Die vermittelt zur Nachbarschaft, doch erlaubt sich einen entschiedenen. eigenen Auftritt in Sichtbeton. Das herausragende

in Grundstückstiefe. Wo derzeit das neue Bauen die Großform sucht, ist diese räumliche Differenzierung ungewöhnlich, ebenso der Verzicht auf Symmetrie oder einheitlichem Muster.

Das leicht abschüssige Grundstück und die unterschiedliche Qualität der Räume begründen dieses Gefüge. Von der ebenerdigen Garage gelangt man über eine Stufe in den Eingang: Von hier führen Volumen entwickelt sich in den Wohnraum, der auf Auf der Nordseite liegen 🥏

gem Austritt in den Garten aufsitzt. Dieser Wohnraum - besser Lebensraum - ist mit seiner sehr großzügigen Raumlichte von 3,40 m Rückrat und mit 62 gm Zentrum des Hauses - vom Wohnen mit Essen und Küche bis Bibliothek und Hausrat, Kaminplatz inbegriffen. Alle drei Himmelsrichtungen sind zur Sonne geöffnet, schmal zum Morgen, großzügig zum Mittag, raumgreifend zum Abend einige sehr flache Stufen mit vorgelagerter Terrasse.

einem Sockel mit ebenerdi-

**Gekonntes Gefüge.** Die Einbettung in den Kontext gelingt über die Staffelung der Baukörper.



Wohlproportioniert. Garage, gedeckter Zugang, Hauptbau – eine Komposition heller Betonkörper, perfekt gearbeitet und räumlich differenziert.



Einladend die Hofsituation mit Vorplatz und Baumbestand, dennoch strikte Trennung zwischen privatem und





## Für den Inhalt verantwortlich: vai Vorarlberger Architektur Institut

Das vai ist die Plattform für Architektur, Raum und Gestaltung in Vorarlberg, Neben Ausstellungen und Veranstaltungen bietet das vai monatlich öffentliche Führungen zu privaten, Mehr unter architektur vor ORT auf www.v-a-i.at

## **Daten und Fakten**

_ 000 000 0000 000	
Objekt	Wohnhaus J.M. Dichtl
	behindertengerecht
	mit Pflegerwohung
Planung	DI Julian Matthias Dichtl
	Feldkirch, 2009
Nutzfläche	ca. 240m²
Ausführung	2010
Bauweise	Keller, Decken, Wände,
	Treppen Stahlbeton
	Außenwände mit Innendäm-
	mung in Gipskarton Schale
	Warmdach mit 20 cm Däm-
	mung, Abdichtung, Kiesbelag
Fenster	Lärchenholz, 3-fach Verglasung
	zum Teil Schiebefenster
Boden	Isolierung, Zementestrich
	Beschichtung; Fliesen in
	Nasszellen
Frühstücksbalkon	abgehängte Stahlkonstruktion
	Gitterroste
	ebenso Außenrampe
Heizung	Niedertemperatur-Fußboden-
	heizung über Erdsonden-
	Wärmepumpe

Schlafräume und Nebenräumen mit üblichen Raummaßen.

Mit der unterschiedlichen Ausbildung der Räume entsprechend ihrer Wertung greift Architekt Julian Dichtl Überlegungen des Wiener Architekten Adolf Loos auf, der damit vom zweidimensionalen Grundriss zum dreidimensionalen ,Raumplan' kommt. Wechsel der Raumqualitäten, damit Spannung, die in ausgewogene Beziehung gesetzt wird, aber auch Einsparung an Fläche, weil man sich von Raum zu Raum bewegt und so gesonderte Verkehrswege entfallen - das ist spürbar ein Gewinn.

Dieses Raumverständnis wird verstärkt, indem es sich nach außen abzeichnet. Das Spiel der Körper - an einem sonnigen Frühlingstag: das Spiel von Licht und Schatten - wird als Wechsel der Räume verständlich. Und nahe liegend wird das Material: Beton. Der lässt sich in alle drei Dimensionen gleichartig ausbauen, anders als etwa Holz, das eindeutige Wachs- und somit Bearbeitungsrichtungen hat. Und damit kommt er der Ausdehnung der Körper in alle

und gibt ihnen die Gewissheit von Stein. Insofern ist die Wahl dieses Baustoffs keine Geschmackssache. Auch da folgt Dichtl Loos. Der hat Architektur streng von Kunst geschieden was ja nicht ausschließt, dass es für Dichtl einen besonderen Reiz hatte, etwas anderes zu machen als das hier übliche Holzhaus.

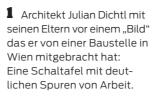
Holz findet man im Haus dennoch: Präzise eingesetzt bei Ausbau, ob als Schrankwand, Türen, Fenster - fein gearbeitet, rotbraune Lärche. Ansonsten: das Grau des Sichtbeton, ein helles Grau des Kunstharz auf Estrich, das Weiß, in wenigen Fällen: Schwarz der Wände, im Fall der Außenwand die Gipsschale vor der Innendämmung.

Doch nicht nur das Haus ist außergewöhnlich; bemerkenswert ist seine Entstehung. Der Architekt Julian Dichtl, in Feldkirch aufgewachsen, hatte das Bauen im Elternhaus mit der Muttermilch aufgenommen und galt bereits während des Studiums in Wien als eine der Hoffnungen seiner Generation und Heimat - dies belegt mancher Preis. Ein lebensgefährlicher, unverschuldeter Dimensionen entgegen - Autounfall am Beginn sei-

nes Berufsweges machte die vorgezeichnete Karriere zunichte. Ver-stummt, an den Rollstuhl gebunden und sehbehindert wird jede Kommunikation zu einem Kraftakt - für ihn und sein Gesprächspartner. Dass dieses Haus nach seinen Vorstellungen verwirklicht werden konnte, verdankt er dem Verständnis und der Geduld seines fachlich geübten Vaters. Der den durch Buchstabenzeigen ausgesprochenen Satz akzeptierte: "Ich bin der Architekt."

Solchem Zusammenspiel

ist zu danken, dass dieser Schicksalsschlag nicht zum Versiegen einer Begabung führen muss. Neben seinem architektonischen Talent hat Julian Dichtl immer sein zeichnerischmalerisches gepflegt. Daran kann er anknüpfen. Und so hat er mittlerweile nicht nur ein ansehnliches malerisches Werk vorzuweisen das in Ausstellungen zu sehen war. Für den Stahlhersteller Thyssen hat er ein Farbsystem für Fassadenpaneele entwickelt, das bereits eingesetzt wird und gelegentlich entwickelt er ein komplettes Farbkonzept - so für die Glasfenster der Kapelle des neu eröffneten Antonius-Hauses. So fern ist die Architektur



SAMSTAG/SONNTAG, 28./29, APRIL 2012

- 2 With a little help from a friend - nach dem schweren Autounfall geht's nicht mehr anders, aber es geht bergauf.
- **3** Von Vormittag an lichtdurchflutet: Eßplatz, Kamin und Wohnbereich mit vorgelagerter, gedeckter Terrasse.
- 4 Der große Lebensraum. Die bergende Holzwand nach Osten, der Eßplatz in der Mittagssonne, offenes Feuer und breite Türen in den Schlafbereich.
- 5 Unverkennbar: die Vorlieben des Architekten - unverfälschter Beton kontrastierend mit feinem Ausbau. Und: seine Kunst – zwei "Dichtl".







**JULIAN DICHTL, ARCHITEKT UND BAUHERR** 



